

ERÖFFNUNG

der

*Dresdner
Musik- und Theaterfesttage
1958*

Sonntag, 2. November, 10.30 Uhr

Kongreßsaal Deutsches Hygiene-Museum



DER RAT DER STADT DRESDEN
Abteilung für Kultur

Programmfolge

Johannes Paul Thilmann Festlicher Vorspruch

Götz Gode Ein neuer Gesang,
zu singen im Frührot

Begrüßung Oberbürgermeister
Walter Weidauer

Festansprache Professor Dr. Karl Laux

Paul Dessau Die Erziehung der Hirse
Musikepos in drei Teilen
für Soli, Chor, Sprecher
und Orchester

Es wirken mit

Monika Naumann Hochschule für Musik

Sprechchor Hochschule für Musik
Einstudierung:
Monika Naumann

Dresdner Philharmonie

Dirigent Siegfried Geißler

Solist Kammersänger
Professor Arno Schellenberg
Staatsoper Dresden

Sprecher Hermann Stövesand
Staatsschauspiel Dresden

Chor Hochschule für Musik
Einstudierung:
Professor Martin Flämig

III 9 13 600 It-G 005 58

Die Erziehung der Hirse

Musikepos von Paul Dessau

Text: Bertolt Brecht

1

Tschaganak Bersijew, der Nomade,
Sohn der freien Wüsteneien im Land Kasakstan,
In den Steppen am Fluß Uil, wermutbewachsenen,
Ließ er nieder sich und baute Hirse an.

2

Hirse doch war die Nomadenähre,
Denn sie liebt die Felder jungfräulich und klein,
Scheut nicht Hitze und braucht wenig Saatgut —
Warum sollt es so nicht Hirse sein?

3

Freilich schrie sie ewiglich nach Jäten.
Ach, sie zwang das Volk auf seine Knie,
Bis es sie bespie und schrie: wir werden dich zertreten!
Aber Tschaganak Bersijew war für sie.

4

Und er wässerte den Boden solcherweise:
Um den Räderbrunnen, mühsam aufgestellt,
Trieb am Drehpfehl er ein ältliches Kamel im Kreise,
Und die Schaufeleimer tränkten ihm ein schmales Feld.

5

Tausend Jahre zogen die Nomaden,
Als die Sowjetmacht am Uil stand und erschallt
War in die vier Winde eine Stimme.
Und es war die Stimme groß, und sie rief: „Halt!“

6

Erd und Himmel hat es lang gegeben,
Doch nun gab es noch den Kolchos.
Nicht mehr gab es „mein Feld hier“ und „deins daneben“.
Und die Felder waren plötzlich groß.
 Alt ist die Steppe am Uil.
 Neu ist die Zeit.
 Das Feuer von gestern
 Braucht ein neues Scheit.

1

7

Fünzig Jahre zählte Tschaganak Bersijew,
 Als er dem Kolchos beitrug, genannt „Kurman“
 Nach Kurmanow, Kommissar der Bolschewiki,
 Der die großen Beis vertreiben half aus Kasakstan.

Alt ist die Steppe am Uil.
 Neu ist die Zeit.
 Das Feuer von gestern
 Braucht ein neues Scheit.

8

Tschaganak, Aufseher der Bewäss' rung,
 Wenn er sein Kamel umtrieb, das mürrisch schnob,
 Eines Dings entsann er sich, geseh'n vor Jahren,
 Eines Dings, das Naphtha aus dem Boden hob.

Alt ist die Steppe am Uil.
 Neu ist die Zeit.
 Das Feuer von gestern
 Braucht ein neues Scheit.

9

Und diktierte, unkundig des Schreibens,
 Einen Brief zur Sowjetmacht im Namen des Kolchos.
 Und kam eine ölmotorgetriebene Pumpe,
 Die bewässerte ein Feld, sechsmal so groß.

Alt ist die Steppe am Uil.
 Neu ist die Zeit.
 Das Feuer von gestern
 Braucht ein neues Scheit.

10

Doch als der Termin kam der Bewäss' rung,
 Handelte der Alte ganz nach seiner Art.
 Höhnten Nachbarn: „Wir sind fertig, ohne Pumpe!“
 Murmelte er: „Oh“, und griff sich in den Bart.

11

„Euch bekümmert der Termin und mich die Hirse.
 Sie muß trinken können, und soviel sie will.
 Doch sie soll nicht immer trinken, wenn sie möchte.
 Drum steht meine Pumpe noch ein Weilchen still.“

12

„Und wann soll sie trinken?“ fragten ihn die Nachbarn.
 „Dies Geheimnis“, sprach er, „löste ich für sie.
 Ich bewässerte die Felder eins nicht wie das andre,
 Und dann sah ich nach, wo sie gedieh.“

So wie die Erde ist,
 Muß die Erde nicht bleiben.
 Sie anzutreiben,
 Forscht, bis ihr wißt!

13

Tags griff er vom Feld die frühesten Ähren
 Und saß grübelnd über ihnen nachts zu Haus.
 Sonderte der frühesten Ähren schwerste Körner,
 Und sie säte er im nächsten Jahre aus.

So wie die Erde ist,
 Muß die Erde nicht bleiben.
 Sie anzutreiben,
 Forscht, bis ihr wißt!

14

Jahr für Jahr so wogen seiner Saaten
 Körner schwerer, und viel Volk kam aus ganz Kasakstan,
 Rat zu holen bei dem einstigen Nomaden,
 Nunmehr Hirseleiter vom Kolchos Kurman.

15

Kamen Gäste, griff zum Netz der Alte,
 Ging zum Uil und holte silberschuppigen Fisch.
 Denn es lehrt und lernt sich doch bei weitem besser,
 Hat man etwas Gutes vor sich auf dem Tisch.

16

Schön sind die Gespräche unter Satten!
 Und die Kleinen, kriechend durch die Jurte, stören nicht!
 Und man trinkt den heißen Tee auf filzernen Matten,
 Und man raucht, und jeder hört, und jeder spricht!

„Da ist noch viel Tee!
 Vorsicht: der Tee ist heiß!“

17

Und man hört und spricht im Aul von Hirse.
 „Ich erziehe sie“, sprach der Alte, „wie mein Kind,
 Bis sie tapfer wie ein Reiter, wie ein Mullah listig,
 Unschlagbar durch Unkraut, Rauch und Dürrewind.“

„Halt, ein Gast kommt noch!
 Rückt mit den Hintern auf!“

18

Zeigend große, weiße Hirsekörner,
 Sagt er: „Diese schick ich nunmehr in die Welt.
 Durch zwei Sommer gab ich ihnen reichlich Wasser.
 Jetzt geht's auf ein wasserloses Feld.“

„Lehnt euch zurück ihr!
 Das Mahl ist gut und lang.“

19

Und nach aber einem Jahre nehme,
 Abgehärtet und gewitzt, davon
 Ich zurück des wasserlosen Feldes besten Samen,
 An die Brust den heimgekehrten Lieblingssohn.

„Gast, es wird hell drauß!
 Dein Gastherr muß aufs Feld!“

20

Josef Stalin sprach von Hirse
Zu Mitschurins Schülern, sprach von Dung und Dürrewind
Und des Sowjetvolkes goßer Ernteleiter
Nannt' die Hirse ein verwildert Kind.

21

Nicht die Hirse war die Angeklagte,
Als die launische Steppentochter ward verhört.
In Lyssenkos Treibhaus, fern in Moskau, sagte
Aus sie, was ihr hilft und was sie stört.

22

Aus fuhr das Geschlecht der Agronomen
In die süd- und östliche Erzeugungsschlacht,
Hirsepflanzern zu berichten von der Hirse,
Wie man ihr das Blühn und Reifen leichter macht.

23

Daß sie aufgeht in durchwärmtem Boden,
Der in Handbreittiefe fünfzehn Grade mißt,
Daß sie also nicht gesät sein will nach dem Kalender,
Sondern wenn der Boden fünfzehn Grad warm ist.

Helft der Geduldigen!
Helft der Bescheidenen!
Helft der kräftigen
Guten Nährerin!

24

Warum man das ganze Feld dem Unkraut lassen,
Doch es pflügen soll, vor man die Hirse sät:
Hirse schießt bei fünfzehn Grad empor in drei, vier Tagen,
Und das neue Unkraut kommt sodann zu spät.

Helft der Geduldigen!
Helft der Bescheidenen!
Helft der kräftigen
Guten Nährerin!

25

Wie man säen muß: in weit gesetzten Reihen,
Denn die Hirse steht nicht gerne dicht.
Mehr als dreimal so viel Ernte gibt sie,
Gibt man jedem Halm dreimal soviel an Licht.

Zähmt eure Ungeduld!
Ihr gebt, die geben soll!
Euch hilft williger,
Die sich selber hilft!

4

26

So erging an Kasakstan, Land der Nomaden,
Wort und Aufruf der Akademie.
Auf zum Wettkampf forderten sich die Brigaden,
Hirse anzubau'n wie vordem nie.

27

Und in Aul und Feld, in Schul' und Werkstatt
Wurd's an dieses großen Frühlings Morgen reg.
Und Bersijew rief die Hirseleiter der Kolchose
„Rosa Luxemburg“ und „Neuer Weg“.

„Hinaus aufs Feld!
Kurz ist der Tag.
Was ihr für Genossen seid,
Zeigt der Ertrag!“

28

Daß sie ihn im Wettbewerbe schlügen.
Forderte der Alte sie heraus.
Und des Wettkampfs neuen Regeln zu genügen,
Teilte er an sie von seinem besten Saatgut aus.

„Hinaus aufs Feld!
Kurz ist der Tag.
Was ihr für Genossen seid,
Zeigt der Ertrag!“

29

Und als Mensch und Traktor heimzogen,
Im Kolchos Kurman die froh erschöpfte Schar —
Waage und Gewichte holten sie und wogen
Fünfundzwanzig Doppelzentner pro Hektar.

30

Zehnmal mehr war's als in früh'ren Jahren.
All den Winter, um die Ofenglut geschart,
Lobten sie im Aul Bersijews Hirsearten.
Doch der Alte sann auf eine neue Art.

Träume! Goldnes Wenn!
Sieh die schöne Flut der Ähren steigen!
Säer, nenn,
Was du morgen schaffst, schon heut dein Eigen!

31

Winter wurde Frühling. Mensch und Traktor zogen
Aus zu neuem Wettkampf, und in diesem Jahr
Brachte ein Korn siebenhundert Körner, und sie wogen
Siebenundachtzig Doppelzentner pro Hektar.

32

Tschaganak Bersijew kam nach Moskau,
Als die Sowjetmacht den Leninorden ihm verlieh,
Vor Mitschurins Schülern saß der einstige Nomade
Freundlich in der Wissenschaft Akademie.

33

Und sie fragten ihn nach vielem, und er sagte,
Während er den Bart sich strich:
„Kommt in unsern Aul und fragt die Nachbarn:
Mancher, der von mir gelernt, ist besser schon als ich!“

34

Und er fragte sie die erste Frage:
Was die Grenze des Ertrages eines Feldes war?
Und die Antwort war: An einem fernen Tage
Sind es wohl zweihundert Doppelzentner pro Hektar.
Träume! Goldnes Wenn!
Sieh die schöne Flut der Ähren steigen!
Säer, nenn,
Was du morgen schaffst, schon heut dein Eigen!

35

„Wenn ich vor und nach der Saat den Boden walze,
Ist es da nicht um die Feuchte schad?“
„Nicht, wo heftige Winde wehn! Dein zweites Walzen
Bringt die Feuchte näher an die Saat.“
Träume! Goldnes Wenn!
Sieh die schöne Flut der Ähren steigen!
Säer, nenn,
Was du morgen schaffst, schon heut dein Eigen!

36

„Euer Agronom empfiehlt, mit Mist zu düngen.
's ist nicht sauber, denken wir.“ — „Weil ihr Nomaden wart!
Ziehend sätet ihr auf nie bebauter Erde,
Und wo konntet ihr den Schafmist speichern auf der Fahrt?“

37

Wieder war es Frühling. Mensch und Traktor zogen
Aus, versehn mit neuen Künsten für ein neues Jahr.
Und es stieg die Flut der Ähren, und sie wogen
Hunderfünfundfünfzig Doppelzentner pro Hektar.

38

Und das Heer des Dummkopfs und des Schlächters
Wütete vor Leningrad, doch durch verschneiten Tann
Rollten nächtlich Güterzüge voller Hirse,
Dem Geschenk aus Kasakstan.

39

Stauend standen seine Delegierten
In dem niegesehenen Wald, und nachts im Dorfklub sprach
Tschaganak Bersijew zu den Rotarmisten,
Und es kam, daß ihm die Stimme brach.

6

40

„Kämpfet ruhig auf der eisbedeckten Erde.
Sorgen werden wir für euch; es hilft der Pflug dem Schwert.
Auf dem Feld die Weiber haben Kraft gewonnen,
Und uns Greisen ist die Kraft zurückgekehrt.“

41

Er versprach in der Kolchose Namen
Hirse für das Heer. Und Hirse säte Kasakstan.
Viele aber säten aus Bersijews Samen,
Alle wandten Künste von ihm an.

42

Doch der Alte plante großes Beispiel.
All den Winter las die Gruppe Körner so,
Daß im Saatgut tausend Körner 8 Gramm wogen.
Und sie wogen 5 Gramm anderswo!

„Wo ist Hirsebrei?“ fragen die Soldaten.
„Hier kommt Hirse. Sie ist gut geraten“,
Sagen die Kolchosbrigaden.
„Jeder kämpfe jetzt für zwei.“

43

Altes Weidland wählten sie im Frühling,
Sorgsam pflügten sie's, zwei Handbreit tief,
Legten kreuz und quer ein Netz von Gräblein und von Dämmlein,
Daß um jedes Hirseviereck Wasser lief.

„Wo ist Hirsebrei?“ fragen die Soldaten.
„Hier kommt Hirse. Sie ist gut geraten“,
Sagen die Kolchosbrigaden.
„Jeder kämpfe jetzt für zwei.“

44

Nach dem Wässern sah der Alte, und er machte
Es in Abend- oder Morgenkühle, auf der Hut
Vor zu gierigem Trinken in der Hitze. Nachts
Trinkt man in der Kühle, sprach er, da ist's gut.

„Wo ist Hirsebrei?“ fragen die Soldaten.
„Hier kommt Hirse. Sie ist gut geraten“,
Sagen die Kolchosbrigaden.
„Jeder kämpfe jetzt für zwei.“

45

Zweimal düngten sie das Feld mit Schafmist,
Wie bis dahin im Kolchos noch nie.
Und der Alte tat es selbst und tat es mürrisch,
Doch zu Ehren der Akademie.

„Wo ist Hirsebrei?“ fragen die Soldaten.
„Hier kommt Hirse. Sie ist gut geraten“,
Sagen die Kolchosbrigaden.
„Jeder kämpfe jetzt für zwei.“

7

46

Regimenter messen sich nun mit Kolchosen,
Als der Vaterländische Wettkampf so entbrennt.
Und Kolchos steht mit Kolchos im Wettkampf,
Und im Wettkampf Regiment mit Regiment.

47

Aber als es Sommer wurde und der Alte
Übers Feld ritt, jetzt zu alt zum Gehn,
War's, als schwamm er durch die Hirse, denn in ihrem Meere
War das Steppenferdlein nicht zu sehn.

48

Gegen Hitler kämpfte Mensch und Ähre
Auf den einstens baren Steppen mit.
Vorwärts rückten die Befreierheere,
Und die Hirse folgte liebend ihrem Schritt.

49

Daß sie aus dem schönen Feld den Kriegswolf jagen,
Und zum letzten Horizonte reich' das Feld!
Ähren soll die Erde tragen.
Friedlich, fröhlich sei die Welt!
 Tod den Faschisten!
 Jätet das Unkraut aus!

50

Und im dreiundvierziger Jahr, im Kursker Bogen,
Ward das Naziheer geschlagen ganz und gar.
Und sie holten in Kurman die Waagen, und sie wogen
Zweihundertundeinen Doppelzentner pro Hektar.
 Alt ist die Steppe am Uil.
 Neu ist die Zeit,
 Das Feuer von gestern
 Hat ein neues Scheit.

51

Laßt uns so mit immer neuen Künsten
Ändern dieser Erde Wirkung und Gestalt.
Fröhlich messend tausendjährige Weisheit
An der neuen Weisheit, ein Jahr alt.
 Träume! Goldnes Wenn!
 Sieh die schöne Flut der Ähren steigen!
 Säer, nenn,
 Was du morgen schaffst, schon heut dein Eigen!

52

Tschaganak Bersijew, der Nomade,
Liegt begraben, wo er seine erste Erde brach.
Und ein Meer von Hirse schwankt alljährlich um sein Grabmal:
Er vergab das Saatgut. Lebt ihm nach!

8

III 9 13 1300 It-G 005 58